

der reichen Literatur über den Kreisauer Kreis seit 1978 wurde selektiv das ausgewählt, was in das ideologische Muster paßte. (So wird die grundlegende Studie von W. E. Winterhager nicht beachtet.) Damit wird die Darstellung gewiß „ganzheitlicher“, was zudem durch endlose Zitate aus den Briefen Helmuth J. Moltkes an seine Frau Freya und aus den neu aufgefundenen Texten der Kreisauer erleichtert wird.

Der Mängel sind deshalb viele: Während die Sowjetunion und die DDR als stalinistische Fehlformen des Sozialismus entschuldigt werden, reproduziert Finker den platten Marxismus des letzten Jahrhunderts. Da sind die Jesuiten wieder einmal die „Waffe der Gegenreformation“ in den Händen des Papstes und wirken „als elitäre Kampforganisation der katholischen Kirche zu Wahrung und Ausdehnung ihrer politischen und geistigen Macht“ (147). Da geht es der katholischen Kirche nur darum, „die Herrschaftspositionen der Bourgeoisie zu sichern“ (257), da ist von den „Wolfsgesetzen des Kapitalismus“ (77) die Rede (nicht aber von Gulag und Stasi) und es heißt, seit 1990 habe sich in der Entwicklung des vereinigten Deutschlands die „marxistische Theorie vom Kapitalismus, vom zwiespältigen Charakter der bürgerlichen Demokratie und des ‚bürgerlichen Rechtsstaates‘, vom Recht als dem zum Gesetz erhobenen Willen der herrschenden Klasse“ bestätigt (18). Eine solche fadenscheinig gewendete Geschichtswissenschaft beweist weder eine Einsicht in geschichtliche Tatsachen noch eine echte Aufarbeitung von sogenannten „Vorurteilen“ in Finkers früheren Aussagen. Daß bei einer solchen Geschichtsschreibung die drei Jesuiten im Kreisauer Kreis (Alfred Delp, Augustin Rösch, Lothar König) nicht verstanden werden können, ergibt sich notwendig; denn sie dienten ja der „antibolschewistischen Kirche“, scheuten den nötigen Klassenkampf und wollten doch nur auf der Seite der Bourgeoisie (gegen die „revolutionäre Arbeiterklasse“) stehen.

Unter diesen blinden Flecken in der Wahrnehmung von Geschichte, bei der fortgesetzten Agitation (ehemals der SED) gegen die ehemalige Bundesrepublik und bei der zu Grunde gelegten marxistischen Gesellschaftstheorie müssen die gewiß fleißig zusammengetragenen und nun ergänzten Daten zum Leben der Kreisauer, zur Ge-

schichte des Kreisauer Kreises und zu den Plänen ihrer „Neuordnung im Widerstand“ schwer leiden. Angesichts der Forschungen Finkers hätte das Buch eine gute Darstellung der Kreisauer werden können. Leider bleibt am Ende nur eine Karikatur des Kreisauer Kreises und seiner Männer übrig. Durch das ganze Buch zieht sich immer noch der „Eiserne Vorhang“: ein Denkmal von gestern.

R. Bleistein SJ

Die braune Elite II. 21 weitere biographische Skizzen. Hrsg. v. Ronald SMELSER, Enrico SYRING, Rainer ZITELMANN. Darmstadt: Wissenschaftl. Buchges. 1993. 278 S. Kart. 29,80.

Die Aufarbeitung des Dritten Reichs bleibt weiterhin eine Aufgabe der Zeitgeschichte. Dabei kann es nicht zuerst um Beurteilungen und Deutungen gehen, sondern vor allem um die Erhebung und Darstellung der Tatsachen. Diese zu vermitteln wird um so notwendiger, als die jungen Generationen weder über Kenntnisse in Detailfragen des Nationalsozialismus noch – im Westen – über Erfahrungen mit einem totalitären System verfügen. Damit sind Herausforderungen benannt, denen die Publikation „Die braune Elite“ bereits 1989 entsprach und die jetzt wiederum aufgegriffen werden.

In diesem neuen Band werden Persönlichkeiten vorgestellt, die im Dritten Reich nicht in der ersten Reihe der Verantwortlichen standen, aber dennoch von ihrer jeweiligen Position aus den verheerenden Lauf der Dinge bestimmten. Sie wirkten auch im Kampf gegen die Kirche mit: Gauleiter Josef Bürckel bestritt die Existenzberechtigung der Kirchen und griff bei oppositionellen Pfarrern im Gau Rheinpfalz hart durch (38). Arthur Greiser entwarf im „Warthegau“ ein nationalsozialistisches Musterland, in dem der Katholizismus nicht mehr zur polnischen Identität beitragen sollte (122). Gertrud Scholtz-Klink nahm als Leiterin der NS-Frauenschaft hin, daß christliche Frauengruppen nach der Devise der „Einheit des Volkes“ mit Gewalt aufgelöst wurden (224). Erich Hilfenfeld fuhr im Umgang mit den konfessionellen Wohlfahrtsverbänden einen doppelten Kurs: Er suchte die Zusammenarbeit mit ihnen und strengte zugleich eine Monopolisierung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) an (171).

Die im Detail belegten Lebensbilder dieser Personen aus der „Braunen Elite“ erklären nur zum Teil ihre Handlungsweisen; denn sie waren auch eingebunden in die Struktur eines totalitären Systems, das aufgrund seines Rassismus und seiner Ablehnung jeglicher Transzendenz mit den Kirchen notwendig in Konflikt kommen mußte. Insoweit bestätigt der lesenswerte Band die The-

se, daß Charakter bzw. Lebensgeschichte und die strukturellen Möglichkeiten eines Systems sich gegenseitig bedingen. Die konkreten Auswirkungen, die Gefahr und das Grauen haben demnach zwei Ursachen. Dies wird an den 21 biographischen Skizzen, die auch für die kirchliche Zeitgeschichte wichtig sind, unübersehbar deutlich.

R.Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

KARL GABRIEL, Professor für Soziologie an der Katholischen Fachhochschule Norddeutschland, weist an Hand zahlreicher Beispiele auf, daß auch in modernen, „säkularen“ Gesellschaften Symbole und Rituale eine bedeutsame Rolle spielen. Er fragt auch, welche Folgen sich für das kirchliche Handeln daraus ergeben.

Die Moralenzyklika „Veritatis splendor“ behandelt in ihrem zweiten Teil „einige Tendenzen heutiger Moraltheologie“. PETER KNAUER, Professor für Fundamentaltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, diskutiert einige Grundaussagen dieses Teils, in denen es um die Analyse der menschlichen Handlung geht.

Die Freigabe zur Adoption gilt vielfach als Lösung von Schwangerschaftskonflikten und als Alternative zur Abtreibung. BERND WACKER, Studienleiter an der Katholischen Akademie Rabanus Maurus in Wiesbaden-Naurod, befaßt sich mit den vielfältigen Aspekten dieses Problems.

Das Gemeinwohl ist ein Zentralbegriff der katholischen Soziallehre. REINHARD MARX, Direktor des Sozialinstituts des Erzbistums Paderborn Kommende, macht jedoch darauf aufmerksam, daß sich wesentliche neue Aspekte eröffnen, wenn dieser Begriff weltweit verstanden werden soll.

Wie kann der Mensch in der Zeit leben, damit er die Zeit nicht nur aufkauft, sondern auch nutzt? Wie findet er heute seine persönliche Zeit? PAUL KONRAD KURZ skizziert Antworten der modernen Literatur.